

nun ein? Der Band beginnt in eher konventioneller Weise mit einem personenbezogenen Zugriff auf Helmuth Kittel (Christof Windhorst) und Otto Dibelius (Martin Stupperich). Quer dazu liegen dann Zeitungs- und Zeitschriftenanalysen sowie auf schulische Institutionen bezogene Darstellungen. Die theoretisch-systematische Frage nach der „Kontinuität“ vor und nach 1945 (Jörg Ohlemacher), zeitgeschichtsdidaktische und wissenschaftstheoretische Überlegungen sowie ein Blick nach Österreich runden das Bild ab.

Damit ist der bisherige, allein auf das religionspädagogisch-theoretische Denken begrenzte Diskussionsstand gewiß bereits mehrfach überboten. Und doch bleibt anderes – nicht weniger Wichtiges – unberücksichtigt: etwa die Frage nach Pädagogik und Schule oder die außerschulische Erziehung in Familie und Jugendgruppen. Auch erweist sich der Horizont der „kirchlichen“ im Verhältnis zur allgemeinen Zeitgeschichte gerade bei religionspädagogischen Fragen als zu eng. So ist Gerhard Ringshausen nur zuzustimmen, wenn er in seinem Beitrag entsprechende Lücken beklagt.

Von den Einzelbeiträgen erscheint mir, wie der Autor selbst zu wissen signalisiert, die Darstellung Kittels noch am wenigsten befriedigend. Die kritische Auseinandersetzung mit seinem Gebrauch der Zwei-Reiche-Lehre hätte schon auf der Grundlage der herangezogenen Quellen präziser und schärfer ausfallen können. Ähnlich ist über die wichtige Frage nach Kontinuität und Diskontinuität nach 1945 mit den hier entwickelten Überlegungen zum Einfluß der Siegermächte wohl kaum schon das letzte Wort gesprochen. Weitere Analysen zur Situation im Westen wie im Osten werden erforderlich sein.

Insgesamt zu wenig reflektiert erscheint mir noch der Zeitpunkt, an dem die zeitgeschichtliche Analyse einsetzen soll. Wenn im vorliegenden Falle nur selten über das Jahr 1933 zurückgegangen wird und die epochalen Zusammenhänge seit der Aufklärung ganz ausgeblendet werden, so folgen die Autoren am Ende doch wieder den hergebrachten Abgrenzungen. In (zeit)geschichtlicher Sicht werden aber auch diese Abgrenzungen noch einmal zu befragen und zu überschreiten sein zugunsten solcher geschichtlicher Zusammenhänge, die nicht allein an der Selbstdeutung religionspädagogischer Autoren abgelesen werden können und dürfen.

*Friedrich Schweitzer*

## Ein Lehrfach begreift sich selbst

Jörg Ohlemacher (Hrsg.): Religionspädagogik im Kontext kirchlicher Zeitgeschichte. Arbeiten zur Religionspädagogik. Band 9. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1993, 251 Seiten, 78,- DM

Die Religionspädagogik hat ihre Geschichte bislang weithin als Ideengeschichte begriffen. In Gestalt der berühmten-berühmten Konzeptionen – von der Evangelischen Unterweisung der späten zwanziger bis zum problemorientierten Religionsunterricht der sechziger Jahre – wird sie in vielen Lehrbüchern schematisch dargestellt. Gegen dieses verengte Denken richtet sich jetzt der zeitgeschichtliche Impuls. Die Religionspädagogik soll nicht länger isoliert, sondern kontextuell im Hori-

zont zeitgeschichtlicher Bezüge begriffen werden.

Es ist an der Zeit und sehr zu begrüßen, daß nun ein erster Sammelband zur Religionspädagogik und Zeitgeschichte vorliegt. Der Herausgeber formuliert die Anforderung an ein solches Unternehmen treffend so: „Nicht nur die Konzepte, sondern auch die ihnen zugrundeliegenden Motive und sie bedingenden Konstellationen wie ihre Verwirklichung in alltäglicher Praxis, die Umsetzung der Ideen, ihre Verifikation und Falsifikation sind zu berücksichtigen. So kommen Schul- und historische Unterrichtsforschung ebenso mit ins Spiel wie die politischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen.“ Wieviel davon lösen die hier versammelten elf Beiträge